

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgezer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Ämtliches Organ der Stadt Camberg und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigebblatt für den goldenen Grund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1.25 M., durch die Post bezogen 1.54 Mark. Anzeigen die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“. Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ummelung. Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telefon Nr. 28.

Nummer 149

Dienstag, den 19. Dezember 1916

38. Jahrgang

Ämtliche Nachrichten.

Da die vorgeschriebene Butterablieferung bis jetzt nicht erfolgt ist (1/2 Pfd. pro Milchkuh und Woche), fordere ich die Beteiligten leihmalig zur bezgl. Meldung bis 27. I. Mts., auf, andernfalls Stallkontrolle und evtl. Anzeige bei der kgl. Staatsanwaltschaft erfolgt. Camberg, den 16. Dezember 1916.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Bekanntmachung

betreffend die

Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln.

Vom 11. Dezember 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Jede Art von Lichtreklame ist verboten. Als Lichtreklame gilt auch die Erleuchtung der Aufschriften von Namen, Firmenbezeichnungen usw. an Läden, Geschäftsbauern, Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafes, Theatern, Lichtspielhäusern, wie überhaupt an sämtlichen Vergnügungstätten.

§ 2.

Alle offenen Verkaufsstellen sind um 7. Sonnabends um 8 Uhr abends zu schließen. Ausgenommen sind nur Apotheken und Verkaufsstellen, in denen der Verkauf von Lebensmitteln oder von Zeitungen als der Haupterwerbszweig betrieben wird.

§ 3.

Gast- und Schankwirtschaften, Cafes, Theater, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schauluststellungen stattfinden, sowie öffentliche Vergnügungstätten aller Art sind um 10 Uhr abends zu schließen. Das gleiche gilt von Vereins- und Gesellschaftsräumen, in denen Speisen oder Getränke verabreicht werden.

Die Landeszentralbehörden und die von ihnen beauftragten Behörden werden ermächtigt, für bestimmte Bezirke oder Betriebe und in Einzelfällen eine spätere Schließung, jedoch nicht über 11 1/2 Uhr abends, zu gestatten.

§ 4.

Die Beleuchtung der Schaufenster, der Läden und der sonstigen zum Verkauf an das Publikum bestimmten Räume ist auf das unbedingt erforderliche Maß einzuschränken. Das gleiche gilt für Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafes, Theater, Lichtspielhäuser, Räume in denen Schauluststellungen stattfinden, sowie für öffentliche Vergnügungstätten aller Art. Die Polizeibehörden sind berechtigt, die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Die Außenbeleuchtung von Schaufenstern und von Gebäuden zu gewerblichen Zwecken ist verboten. Ausnahmen können von den Polizeibehörden zugelassen werden. Die Bestimmung im Abs. 1 Satz 1 hat hierbei Anwendung zu finden.

§ 5.

Die Beleuchtung der öffentlichen Straßen und Plätze ist bis auf das zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit notwendige Maß einzuschränken.

Die Polizeibehörden sind berechtigt, die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

§ 6.

Die elektrischen Straßenbahnen und Straßenbahnähnlichen Kleinbahnen haben ihren Betrieb soweit einzuschränken, wie es sich irgend mit den Verkehrsverhältnissen vereinbaren läßt.

Die Aufsichtsbehörden können die entsprechenden Anordnungen treffen.

§ 7.

Die dauernde Beleuchtung der gemeinsamen Hausflure und Treppen in Wohngebäuden ist nach 9 Uhr abends verboten.

Die zuständigen Polizeibehörden sind berechtigt, Ausnahmen zu gestatten.

§ 8.

Wer den Vorschriften der §§ 1 bis 3, § 4 Abs. 2 Satz 1, § 7 oder den auf Grund des § 4 Abs. 1, der §§ 5, 6 getroffenen Anord-

nungen zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit Haft oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

§ 9.

Diese Verordnung tritt mit dem 15. Dez. 1916, die Vorschrift im § 2 jedoch mit dem 1. Januar 1917 in Kraft.

Der Reichskanzler bestimmt den Tag ihres Außerkrafttretens.

Berlin, den 11. Dezember 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Dr. Helfferich.

Wird zur Beachtung veröffentlicht.

Camberg, den 15. Dezember 1916.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Stadt. Verkauf von Weichtäfe

im Rathaus am Mittwoch, den 20. d. Mts., Nachm. von 3-4 Uhr, solange Vorrat reicht. Pfund 2.60 Mark.

Ämtliche Tagesberichte.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 16. Dez.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls

Herzog Albrecht von Württemberg.

Im Osten- und Wytschaede-Bogen steigerte sich der Gefechtskampf zeitweilig zu erheblicher Stärke. Unsere Stoßtrupps drangen südöstlich von Zillebeek bis in die zweite englische Linie vor, deren Befähigung geküchelt war.

Heeresgruppe Kronprinz.

Am 15. 12. gelang es den Franzosen an der Nordfront von Verdun aus der vordersten Stellung in eine zweite vorbereitete Linie Salon-Rücken-Höhen nördlich Vouevmont-Chambrettes Fe, südlich von Bezonsvaur, zurückzudringen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Prinzen Leopold von Bayern.

Front des Generalfeldmarschalls

Westlich von Luga brachen nach gelungener Minenprengung österreichisch-ungarische Truppen in die befestigten feindlichen Gräben ein und kehrten nach weiterer Zerstörungsarbeit mit einer Anzahl Gefangener und Beute zurück.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Südlich des U3-Tales kamen zweimalige Angriffe der Russen im Artilleriefeuer zum Stehen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In rastlosen Kämpfen hat der linke Flügel der 9. Armee die Straße Buzau-Rimeicul-Sarat erreicht; östlich von Buzau ist der gleichnamige Flußabschnitt, vom rechten Flügel der Übergang über die Calmatuiul-Niederung erkämpft. Wieder sind 2000 Gefangene eingebracht. Die Donauarmee dringt unaufhaltsam nach Nordosten vor. In der Dobrußja hat der Russe seine südlichsten Stellungen aufgegeben. Bulgarische, ottomanische und deutsche Truppen haben in rascher Verfolgung die Linie Cogea-lac-Cartal-Sarajova überschritten.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der ämtliche Abendbericht.

Berlin, 16. Dez. abends. (W.I.B. Ämtlich.)

Im Somme-Gebiet zeitweilig starker Artilleriekampf.

Auf dem Ostufer der Maas sind die Kämpfe nach ruhiger Nacht heute wieder ausgebrochen.

In der Großen Malachai und Dobrußja gewonnen unsere Armeen, teilweise nach Kampf erheblich Gelände.

In Mazedonien Ruhe.

W. I. B. Großes Hauptquartier 17. Dez.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Hannesca mps, nördlich der Ancre verführten englische Abteilungen unter dem Schutze starken Feuers in unsere Gräben einzudringen. Sie sind blutig zurückgewiesen worden.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem Ostufer der Maas haben die Franzosen gestern ihren Angriff fortgesetzt. Nach hartem Kampfe ist ihnen Bezonsvaur und der Wald westlich des Dorfes verblieben. Ihre nordwärts weitergeführten Stöße sind vor unseren Stellungen auf dem Höhenrücken nördlich des Dorfes Bezonsvaur zusammengebrochen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern:

Nach starker Feuertvorbereitung griff der Russe bei Illuzt, nordwestlich von Dünaburg, an; er wurde zurückgewiesen. Nördlich der Bahn Kowel-Luck stürmten Teile des brandenburgischen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 52 die russische Stellung in etwa 600 Meter Breite. 5 Offiziere, 300 Mann konnten gefangen, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer als Beute zurückgeführt werden.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

An der Timbrowlawa (Waldkarpäthen) und im U3-Tal stießen deutsche Truppen über die eigenen Linien vor, machten einige Duzend Gefangene und vertrieben den sich zur Wehr lebenden Feind. Auch südlich von Nestecaneci an der Bittrik, Vorfeldgefechte.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Buzaul-Abchnitt ist in breiter Front überschritten. Unseren Truppen fielen außer 1150 Gefangenen 19 Lokomotiven und etwa 400 Eisenbahnwagen, zumeist beladen, sowie eine Anzahl von Fuhrwerken in die Hand. In der Dobrußja hat rasche Verfolgung des nur vereinzelt Widerstand leistenden Feindes unsere Verbündeten Truppen bis dicht an das Waldgebiet im Nordteil des Landes geführt, wo Gegenwehr erwartet wird.

Mazedonische Front.

Keine größeren Gefechts-handlungen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der ämtliche Abendbericht.

Berlin, 17. Dez. abends. (W.I.B. Ämtlich.)

An der ganzen Westfront und im Osten nur mäßige Gefechts-tätigkeit.

Unsere Armeen überschritten mit der Masse den Buzaul und den unteren Calmatuiul.

Die Dobrußja-Armee gewann nordwärts Boden.

In Mazedonien Ruhe.

Erfolgreiche U-Boots Angriffe.

Ein Linien-schiff beschädigt.

Ein Truppentransportdampfer versenkt.

Berlin, 16. Dez. (W. I. B. Ämtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat am 12. Dezember 55 Seemeilen Ost-Südost von Malta ein französisches Linien-schiff der „Patric“ Klasse durch Torpedoschuß schwer beschädigt. Ein anderes Unterseeboot hat am 11. Dezember südöstlich der Insel Pantellaria den bewaffneten französischen Truppentransportdampfer Maghellan (6027 Tonnen) mit über tausend Mann weißer und farbiger Truppen an Bord durch Torpedoschuß versenkt.

Ueberfluß statt Aushungerung.

Berlin, 18. Dez. (Eig. Tel., zB.) Das

Budapester Blatt „Uz Ujlag“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Präsidenten v. Batocki, der sagte: Ich bin gekommen um die maßgebenden ungarischen Persönlichkeiten kennen zu lernen. Tatsächlich hat der österreichische Regierungswechsel meine Tätigkeit etwas beeinflusst, zum mindesten hat mein Programm einige Änderungen erfahren, aber ich glaube nicht, daß meine Reise ergebnislos war. Wir haben viele gemeinsame Unternehmungen, und wenn wir unsere gemeinsamen Interessen im festen Beistandensein verfolgen, werden auch gewiß die Früchte der Arbeit nicht ausbleiben. In erster Linie ist es notwendig, daß sowohl die österreichischen als auch die ungarischen Lebensmittelämter mit dem deutschen Lebensmittelamt ständige Verbindung unterhalten und einander mit gegenseitigen Ratsschlüssen unterstützen. Ich bin gekommen, um Ratsschlüsse entgegenzunehmen und, wenn nötig, auch solche

zu erteilen. Ich glaube, daß ein gemeinsames Zusammenwirken möglich sein wird.

Sodann sagte Batocki u. a.: Deutschland wurde durch die schlechte Kartoffelernte für den Augenblick schwer getroffen. Trotzdem herrsche nicht Not, sondern nur ein unangenehmer Mangel der noch vor dem rumänischen Sieg beseitigt wurde. Jetzt sind wir reichlich mit Brotsfrucht versehen. Diese gelangte in Rumänien in einer Menge in unsere Hände, daß wir bis zur nächsten Ernte geradezu schwelgen können, und sowohl wir, als auch die Ungarn und Österreicher. Auch auf Bulgarien und die Türkei werden ansehnliche Teile entfallen.

Soziales und Vermischtes

§ Camberg, 16. Dez. Die großen Kampftage an der Somme haben, wie nicht anders zu erwarten war, auch den deutschen Fürsorgestellen eine erhebliche Mehrarbeit gebracht. Aber nach wie vor sind die in allen deutschen Gauen errichteten Stellen auch den neuen großen Anforderungen mit Erfolg nachgekommen. Die so dankenswerte Tätigkeit dieser Vereine wird aber in letzter Zeit durch vielfache Anfragen der Angehörigen der Vermissten nuylos erschwert. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn neben dem Heimalverein noch andere Stellen in Deutschland mit Nachforschungen betraut worden, ganz besonders aber, wenn, wie dies häufig geschieht, außerdem auch noch die Stellen im neutralen Ausland mit Anfragen überhäuft werden. Zahlreiche Feststellungen haben ergeben, daß solche Anfragen zudem ganz zwecklos sind. Das Publikum muß daher dringend ersucht werden, stets nur diejenige Stelle mit den Ermittlungen zu betrauen, welche dem Wohnort des Anfragers am nächsten ist. Überall in Deutschland sind jetzt Ausschüsse für deutsche Kriegsgefangene oder den Vereinen vom Roten Kreuz angegliederte Hilfsstellen errichtet, welche gerne die gewünschten Ermittlungen anstellen und an die sich das Publikum wenden sollte.

§ Eisenbach, 18. Dez. Guts-pächter Albert Schmitt vom benachbarten „Hof Hausen“ hat auf dem russischen Kriegsschauplatz am Stochod für bewiesenen Schneid und hervortuende Tapferkeit das „Eiserne Kreuz“ zweiter Klasse erhalten.



Denkt an uns! Sendet

Galem Aleikum

(Kleinstmündel 100)

Galem Gold

(Kleinstmündel 100)

Sigaretten.

Willkommenste Weihnachts-Liebesgabe!

20 Stück selbstmündig verpackt portofrei!

30 Stück selbstmündig verpackt 10 Pf. Portofrei!

Original Tobak & Co. Agenten für Kammer Dresden.

John Hays & Co. Importeure S.M.D. Kämpfe & Söhne.

Preis Nr. 25 4 5 6 8 10

4 5 6 8 10 12 Pf. Stück

schließen Kriegeraufschlag

Trustfrei!

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:
Wilhelm Ummelung.

Verluste unserer Feinde.

Der Vierverband hat im Verlaufe des Krieges verhältnißmäßig ungeheure Verluste an Menschen, Land und Kriegsmaterial aller Art erlitten, daß sich auch hieraus ergibt, wie sehr unser Friedensangebot nur ein Ausfluß unseres Kräftegefühls und Vertrauens, sowie des Bestrebens ist, das graumüde Europa zu beenden.

Die Menschenverluste lassen sich nur in bezug auf die Anzahl der Gefangenen ganz genau bestimmen. Sie betragen in runden Zahlen 2 800 000 Mann. Davon befinden sich in Deutschland mehr als 1 700 000 Mann mit 17 000 Offizieren. Österreich-Ungarn hat ungefähr 1 Million, der Rest befindet sich in Bulgarien und der Türkei. Die Anzahl der blutigen Verluste durch Tod und Verwundung ist beträchtlich größer. Wir fügen uns hierbei auf die Erhebungen der „Studien-Gesellschaft für logische Kriegsfragen“ in Kopenhagen, die mit aller möglichen Genauigkeit gemacht wurden. Natürlich bringt es der Krieg mit sich, daß die Zahlen nur annähernd richtig sein dürften, da auch die Verlustlisten — Frankreich gibt überhaupt keine heraus — nicht die Gewähr völliger Zuverlässigkeit bieten.

Nach den neutralen Feststellungen ergibt sich für unsere Feinde folgendes erschütterndes Bild. Es verloren:

England	1,2 Millionen Mann
Rußland	8,5 „
Frankreich	3,7 „
Italien	0,8 „
Serbien	0,48 „
Belgien	0,22 „
Rumänien	0,2 „

Insgesamt 15,1 Millionen Mann.

Diese ganz ungeheuerliche Summe zerfällt in rund 3,6 Millionen Tote, 8,8 Millionen Verwundete und 2,7 Millionen Gefangene. Am meisten hat Rußland gelitten, verlor allerdings auch über die Hälfte der Bevölkerung. Der Verlust Frankreichs dürfte aber am folgenschwersten sein, angesichts des Bevölkerungszuwachses, den dieses Land schon im Frieden aufzuweisen hatte.

Zu diesen ungeheuren Verlusten an Menschen, zu denen noch ungefähr 2 Millionen dauernd Invaliden treten, kommen nun die gewaltigen Einbußen an Land, welche unsere Feinde bisher erleiden mußten, und denen nur sehr geringe Verluste auf unserer Seite gegenüberstehen. Auch hier steht Rußland an erster Stelle. Der Gesamtverlust Rußlands beträgt rund 290 000 Quadratkilometer. In Serbien haben wir 87 000 Quadratkilometer in Händen. In Rumänien haben wir schon jetzt mehr als 50 000 Quadratkilometer Land erobert. In Belgien ist unser erobertes Gebiet mit 29 000 Quadratkilometer nicht verändert worden.

Dagegen ist unser Besitz in Frankreich durch die Sommeroffensive, der vorher ungefähr 21 000 Quadratkilometer betrug, im Verhältnis zu diesen großen Zahlen um ganz unerhebliche Teile verkleinert worden. Wir können jetzt unseren französischen Besitz in runden Zahlen mit 20 000 Quadratkilometern berechnen. In Montenegro haben wir 14 000 Quadratkilometer Landes besetzt. Auf der anderen Seite haben wir kaum eine Einbuße von 22 000 Quadratkilometern zu verzeichnen, von denen 1000 Quadratkilometer auf das von den Franzosen im Elsass besetzte Gebiet und ungefähr 20 000 bis 21 000 Quadratkilometer auf das von Russen in Galizien und der Bukowina besetzte Landes entfallen.

Endlich sei noch der gewaltige Abgang an feindlichem Kriegsmaterial erwähnt, der alle bisherigen Zahlen weit hinter sich läßt. Es ist dabei zu erwähnen, daß die richtigen Zahlen überhaupt nicht festgestellt werden können, da eine auch nicht annähernd zu bestimmende Zahl von Geschützen, Maschinengewehren und Gewehren mit Munition sofort von unseren Truppen im Felde in Gebrauch genommen worden ist und darum nicht mehr berechnet werden kann. Nur die nach Deutschland zurückgeführte Beute kann angegeben werden. Schon vor dem rumänischen Kriege betrug sie über 11 000 Geschütze mit rund 5 Millionen Geschossen. Ferner waren hier noch 3500 Maschinengewehre,

über 1½ Millionen Gewehre und Karabiner und rund 10 000 Munitionsladungen.

Wenn man diese Zahlen hört, befreit man, woher die Munitionsladungen unserer Feinde stammen. Durch den rumänischen Krieg ist diese Beute noch um rund 500 Geschütze und 500 Maschinengewehre und einer ungeheuren Anzahl von Munitionsladungen vermehrt worden. Auf Grund dieser statistischen Ziffern dürfte jede Annahme, daß nur das Friedensangebot aus Schwäche gemacht haben, von jedem vorurteilsfreien Neutralen als lächerlich betrachtet werden.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Die englische Blockade erneut durchbrochen.

Die „Frankf. Ztg.“ erzählt aus Christiania, daß der große deutsche Dampfer „Prinz Friedrich“, der seit Kriegsausbruch vor Odde bei Bergen lag, in Stavanger angekommen ist, nachdem er die englische Blockade vor Bergen, wo zwei englische Torpedojäger und drei Torpedobootzerstörer lauernten, durchbrochen hatte. Nach der „Frankf. Ztg.“ war „Prinz Friedrich“ seinerzeit auf einer Nordlands-Bergungsfahrt vom Kriegsausbruch abertauscht worden.

Die Bewaffnung von Handelschiffen.

Lord Cecil erklärte im englischen Unterhaus: Die Regierung habe sich bei Beginn des Krieges schon mit den neutralen seefahrenden Mächten in Verbindung gesetzt und ihnen mitgeteilt, daß aus geschäftlichen und geographischen Gründen die Handelsdampfer zu ihrer eigenen Verteidigung mit Geschützen besetzt werden könnten. Seitdem habe die Regierung bei verschiedenen Gelegenheiten darüber mit den neutralen Regierungen weiter verhandelt. Von allen Regierungen habe sich bisher nur eine geweigert, bewaffnete Handelschiffe zuzulassen; aber auch diese habe die Rechtmäßigkeit der Bewaffnung von Handelschiffen nicht bestritten.

Schneefall und Risse an der englischen Front.

Aus London wird gemeldet: „An dem größten Teil der Front ist Schnee gefallen, der jedoch sofort schmolz, so daß der bereits durchgewichene Boden noch nasser wurde. Das erschwert die Kriegshandlungen noch mehr; selbst die Artillerie war nur teilweise tätig.“

Kriegsfeindliche Strömung in Portugal.

Einer Meldung des „Matin“ aus Oissabon zufolge ist den Städten Tomar, Capela, Branco und Abrantes eine revolutionäre kriegsfeindliche Bewegung unter Führung Machado Santos ausgebrochen. Die Revolutionäre sollen geflüchtete Verordnungen veröffentlicht haben, wonach der Präsident der Republik die Regierung abgelöst und eine neue unter Machado Santos ernannt habe. Selbstverständlich führt die „Matin“-Meldung die revolutionäre Bewegung auf Nachenschaften deutscher Agenten zurück.

Halb Rumänien in der Hand der Verbündeten.

Bis zum 14. Dezember hatten die deutschen Truppen und ihre Verbündeten 65 000 Quadratkilometer des rumänischen Gesamtgebietes in Besitz genommen. Nach dem bulgarischen Frieden betrug der Flächeninhalt des Königreichs Rumänien 137 902 Quadratkilometer. Es ist demnach rund die Hälfte des rumänischen Bodens, die wir jetzt in Besitz haben. Es ist verständlich, daß die feindliche Presse dieses Ergebnis des rumänischen Feldzuges ihren Lesern vorenthält. Aber gänzlich weglassen, wie es der „Petit Parisien“ tut, läßt es sich doch nicht. Da ist die russische Presse schon ehrlicher, wie aus folgender, dem „Berliner Bund“ entnommener Äußerung des Petersburger „Nesich“ hervorgeht: „Die Eroberung Serbiens hatte den Deutschen nur eine Eisenbahnlinie nach Konstantinopel zur Verfügung

gestellt; mit der Eroberung Rumäniens werden sie nun drei Eisenbahnlinien erhalten. Außerdem wird den Deutschen die gigantische Wasserader der Donau für Truppen und Transporte zur Verfügung sein. Auf eine Offensive von Saloniki aus werden die Verbündeten wahrscheinlich für immer verzichten müssen. Da außerdem die Deutschen in Rumänien große Vorräte an Getreide sowie die Naphthaquellen und Kupfer- und Nickelgruben finden werden, so sei die Besiegung Rumäniens das größte Unglück für die Verbündeten. Der Kampf um dem rumänischen Kriegsschauplatz ist ein entscheidender Umstand dieses Krieges.“ — Dieses Klagegedicht des „Nesich“ zeigt uns noch besser als nüchterne Belegzahlen die ganze Größe und Tragweite unseres Siegeszuges in Rumänien. Abgesehen darf nicht vergessen werden, daß unsere Beute auf dem rumänischen Kriegsschauplatz mit jedem Tage wächst.

Eine sittliche Pflicht.

Wie soll ich meine Familie satt machen? So hört man täglich fragen und klagen. Und doch leben viele im Überflusse und kennen keine Not. Wer Geld genug hat und es ausgeben will, kann alles haben. Es fehlt noch immer an der Gleichmäßigkeit und Gerechtigkeit der Verteilung. Auch die weitesten Verordnungen können nicht helfen, wenn sie nicht beachtet werden. Überall finden sich Hintertüren und Löcher für die vielen, die gewissenlos genug sind, durch die Schranken der gesetzlichen Vorschriften hindurch zu schlüpfen. Und ist es im Grunde auch immer nur Gewissenlosigkeit, wenn Leute, die da leben, wie andere sich keinen Genuß entgehen, zu unerlaubten Mitteln greifen, um sich und ihren Lieben wenigstens das Notwendigste zu verschaffen?

Tausende machen sich täglich schuldig, und Tausende sehen, hören und wissen es, ärgern sich darüber und verurteilen die Übertreter. Aber wer mag es, sie anzugehen? Wer kann es wagen? Zeige ich den Bader an, der täglich Hunderte von Semmeln ohne Brotmarken verkauft, und der doch diese Ausgabe nur durch unerlaubte Streckung des Mehles ausgleichen kann, so muß ich gewärtigen, daß er mir unter allerlei Vorwänden keine Semmeln, vielleicht auch kein Brot mehr verkauft. Zeige ich den Fleischer an, der für manche Kunden mehr Fleisch hat, als er bekommen soll, und darum für andere nichts übrig behält, so laufe ich dieselbe Gefahr. Zeige ich den Kaufmann an, der einem guten Kunden Spiritus zur Herstellung von Likören literweise verkauft, so werde ich es nicht nur mit diesem, sondern mit allen ändern, in deren Augen ich als Demunziant verächtlich werde.

Täglich erfährt man neue Beispiele solcher Angehörigkeiten. Da bekommt einer einen ganzen Schinken, ein anderer eine Menge von Butter und Eiern aus der Provinz oder aus einem der besetzten Gebiete ohne Anrechnung auf seine Fleisch- und Eierkarten. Da kann eine Gärtnerin sich rühmen, daß sie ihrem Knechte täglich Fleisch vorlege, und auf die verwundete Frage, wo sie denn so viel her habe, antworten: Wir haben unsere Beziehungen.

Ja, Beziehungen muß man haben und keine Rücksicht nehmen auf das Wohl der Allgemeinheit, dann leidet man keinen Mangel. Aber es muß durchaus erreicht werden, daß derartige Übertreibungen der zuständigen Stelle angezeigt und bestraft werden. Das wird aber nicht geschehen, wenn nicht jeder Deutsche unter Strafandrohung durch Polizeiverordnung verpflichtet wird, jede ihm bekannte Übertretung der erlassenen Vorschriften anzuzeigen. Nur dann würde ich den Fleischer anzeigen können, der dem Angestellten einer Firma, der ihm Gefälligkeiten zu erweisen Gelegenheit hat, ohne Fleischkarte Würstchen schenkt oder verkauft. Nur dann der Konditor, der Mehl, das durch unerlaubte Schiebung hereingekommen ist, zu übermäßigen Preisen ankauft und davon an seine Freunde abläßt. Nur dann den Haushalt, der Brot- und Fleischkarten, die der Inhaber nicht benutzt, weil er mit diesen Nahrungsmitteln aus der Heimat verlorst wird, zum Besten seiner Angehörigen verwendet.

Bisher galt in deutschen Landen und überall bei christlichen Völkern der Demunziant als Schuft. Hier aber, wo es sich um den Lebenskampf eines ganzen Volkes handelt, ist es sittliche Pflicht, die leichtfertigen und treulosen Übertreter der Verordnungen, die durch ihre Nachenschaften alle Berechnungen der leitenden Stellen durchkreuzen, öffentlich an den Pranger zu stellen und der Bestrafung zuführen. Nur so kann die Verteilung der vorhandenen Nahrungsmittel eine wahrhaft gerechte werden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* König Ludwig von Bayern sagte in einer Ansprache bei der Rekrutenvereidigung u. a.: Wir hoffen, daß wir zu einem ehrenvollen, den schweren Opfern, die wir seit mehr als zwei Jahren gebracht haben, entsprechenden Frieden kommen werden, aber nur zu einem Frieden, auf den wir stolz sein können, einem Frieden, der uns für lange Zeit sichert.

* Das Stellvertretende Generalkommando des 4. Armee-Korps (Magdeburg) hat den ersten Aufruf zum vaterländischen Hilfsdienst erlassen. Es ergeben Aufforderungen zum Garnisonwachdienst, militärischen Arbeitsdienst, für Schreiber, zum Ordnungsdienst, für Offiziersbedienten und endlich für Sicherheitsposten zur Überwachung der Bahnen. Für den militärischen Arbeitsdienst in Kammern und Stichen, Handwerksstuben usw. werden auch Frauen aufgerufen.

Österreich-Ungarn.

* Ministerpräsident Graf Tisza erklärte im Anschluß für die Feststellung des ungarischen Krönungsdiploms bezüglich der Titularfrage seiner Majestät, daß der in dem Krönungsdiplom gebrauchte Titel folgendermaßen lauten wird: Wir Carl I. von Gottes gütiger Gnade, Kaiser von Österreich, dieses Namens IV. Apostolischer König von Ungarn, Böhmen usw. — Der Kaiser, führte Graf Tisza weiter aus, habe ihn ermächtigt, als unzweifelhaft Tatsache festzustellen, daß die ungarische Königswürde einen von der österreichischen Kaiserwürde getrennten, davon unabhängigen und paritätischen Charakter besitzt.

England.

* Im Gegensatz zu den Blätterstimmen, die sich unmittelbar nach dem Bekanntwerden des deutschen Friedensangebots vernachlässigen ließen, ist jetzt der Ton der Presse etwas milder. Nachdem Briand erklärt hat, er werde nach Beratung mit den Bundesgenossen die endgültige Antwort mitteilen, bemüht sich das Reutersche Bureau, einige vermittelnde Stimmen zu veröffentlichen. Zwar will Kanada nichts von Frieden hören, und Japan hat — nach englischen Zeitungen — den Frieden abgelehnt, wenn Deutschland seine Gestalt behält; aber unverkennbar ist die allgemeine Stimmung zuversichtlicher, nachdem russische Zeitungen ausdrücklich festgestellt haben, daß die Note Deutschlands zur Grundlage weiterer Verhandlungen geeignet sei. Aus englischer Quelle berichten denn auch holländische Blätter, daß die verneinende Antwort des Vierverbandes Gelegenheit zu weiteren Besprechungen geben werde.

Dänemark.

* In der Volksabstimmung über den Verkauf der dänisch-westindischen Inseln an Amerika, die die Annahme des Verkaufsvorschlages der Regierung mit 283 694 gegen 157 697 Stimmen ergab, haben zum ersten Male die Frauen mitgestimmt, die sich zu 40% beteiligten.

Griechenland.

* Die Regierungen des Vierverbandes, die erneut in Athen ein Ultimatum überreicht haben, erklären, sie ständen dem Verlust von Venedig, die Macht an sich zu reißen, fern. Venedig ist also fallen gelassen worden. Gleichwohl ist die Lage ernst, da nach übereinstimmenden Mitteilungen in England, Frankreich und Italiens Parlament die griechische Frage jetzt endgültig gelöst werden soll.

Hinnerk, der Knecht.

27] Roman von Bruno Wagener.

(Schluß.)

Wahrscheinlich werde die Frau, deren ganze Lebenskraft untergraben sei, so fuhr der Arzt in seinem Gutachten fort, in wenigen Jahren dem Tode entgegenzugehen, ohne aus dem apathischen Zustand zu erwachen. Eine verantwortliche Zeugenvernehmung sei ganz ausgeschlossen.

Der Staatsanwalt beantragte selbst die kostenfreie Freisprechung Hinnerks, und der Vorsitzende verzichtete auf sein Votum. Die Geschworenen zogen sich für zehn Minuten zurück, und dann wurde Hinnerk Meyer freigesprochen.

21.

Drei Jahre und ein halbes waren vergangen. Wieder war der Frühling in Land gezogen. Auf den Seen des Herzogtums Lauenburg kräuselte er mit frischem Wehen die Flut, an den alten Buchen fägte er die jungen Knospen auf, und den thüringischen Eichen riß er das in Treue festgehaltene braune Laub des letzten Herbstes in Fegen vom Leibe. Der Frühling brauste heran als ein herber, wilder Gesell, der übermütig in Wäldern und Fluren jankte und den Winter vor sich her trieb.

Anders war er im Süden gekommen. Am Comer See am Fuße der italienischen Alpen hatte er sich an der Schönheit der karblauen Wasserläche, in der der Himmel leuchtend sich spiegelte, berauscht. Einen schimmernden Kranz von Blüten hatte er sich aus lockige Haupt ge-

drückt, und mit der Sonne hatte die Erde Hochzeit gefeiert.

Auf dem Dampfer, der vormittags in vier Stunden von Como nach Colico fuhr, herrschte buntes Treiben. Zahlreiche Reisende waren mit der Gollhardbahn gekommen und fuhren über den klaren See, der, eine Perle Oberitaliens, in Berge gebettet liegt. Ein schlanker Mann von etwa siebenundzwanzig Jahren stand am Bug des Schiffes und spähte aufwärts. Ein Knabe von sechs bis sieben Jahren hielt sich an seiner Hand fest und blickte neugierig dem Spiel eines Schiffs aus, das einem Savoyarden auf der Schulter lag. Man sah ihnen beiden an, dem ersten Manne wie dem Kinde, daß sie aus Deutschland kamen.

Nun tauchte da, wo der See sich verbreiterte, rechts Vellaggio auf. Kurz bevor man es, den See kreuzend, erreichte, legte der Dampfer in Gadenabbia an. Hier verließ der Mann mit dem Knaben das Schiff. Sein Gepäck gab er einem der Träger an der Landungsstelle und hieß ihn, ihn zur Villa des Professors Volfhard zu führen. Im ersten Gedanken schritt der Fremde dahin. Was würde die nächste Stunde ihm bringen. Er hatte sich angemeldet, sich und das Kind seiner vor zwei Jahren gestorbenen Frau. Ohne eine Antwort abzuwarten, war er abgereist. Heute morgen war er in Como angekommen, und nun sollte er sein Urteil hören, die Entscheidung über seine Zukunft.

Ab und zu sprach er ein freundliches Wort mit dem Knaben, der mit neugierigen Augen in die fremde Welt des Südens blickte. Und

jetzt deutete der Führer auf ein hübsches weißes Haus inmitten blühender Magnolien und grüner Palmen. Heinrich Meyer ging unwillkürlich langsam bei dem Gedanken an das bevorstehende Wiedersehen. Ob ihn das Mädchen, das er damals verlassen hatte, in den mehr denn drei Jahren nicht vergessen hatte? Ob sie ihn noch lieben konnte nach dem, was er ihr angetan hatte? Eine bange Zurcht beschlich ihn, und er fühlte, wie sein Herz rascher klopfte.

Er war nicht mehr der arme Knecht, nicht mehr der Bauer auf dem Hofe zu Neuenfelde. Heinrich Meyer war inzwischen ein Maler geworden, dessen Ruhm anfangs über die Grenzen des Vaterlandes hinaus zu klingen. Hinnerk hatte er sich seine Stellung geschaffen. Hinnerk selbst war nach Hamburg gegangen, wo er bei einem thüringischen Lehrer Unterricht im Malen genommen hatte. Sein kleines Kapital würde dabei nicht weit gereicht haben, wenn er nicht angefangen hätte, mit seiner Kunst sein Brot zu verdienen.

Und dann war der Tag gekommen, wo sein großes Bild „Der Dorfbrand“ ihm eine goldene Medaille und ein Staatsstipendium eingetragen hatte. Nun hielt es ihn nicht länger. Er stand auf eigenen Füßen und durfte daran denken, ein geliebtes Weib an sich zu fassen. Und so war er denn gen Süden gefahren, wo Professor Volfhard mit seiner Frau und Viese Widmann nach dem Verkauf seiner Münzner Villa sich dauernd angelockt hatte.

Er zog die Klingel an der Haustür. Ein lauberes Mädchen öffnete ihm und führte ihn in das schattige Wohnzimmer, von wo man den

Blick hinaus über den dunkelblauen Spiegel des Sees und auf das von der Sonne bestrahlte Vellaggio mit seinen weißen Häusern im grünen Kranz genoss. Einen Augenblick stand Hinnerk allein in dem trauten Raume. Der Knabe war ans Fenster gelaufen und sah erregt in die herrliche Welt.

Da öffnete sich die Tür zum Nebenzimmer. Wie bekannt hingens des Mannes Blick an der reizenden Gestalt, die im hellblauen Frühlingskleid auf der Schwelle stand. Seine Augen fragten, und die ihren gaben Antwort. Da hielt es ihn nicht mehr. Mit ausgestreckten Händen eilte er ihr entgegen. Mit innigem Vertrauen grüßten ihn ihre blauen Augen. Da zog er sie an sich. „Viese, ich komme, ein altes Wort einzulösen — mit der alten Liebe im Herzen.“

Sie lehnte den Kopf an seine Brust. Heiße Tränen rannen über ihre Wangen, Tränen der Freude, Tränen der Erlösung nach langem Weh. Und wie sie so standen, eng umschlungen in neu erwachtem Glücke, da fühlte Hinnerk, wie eine kleine Hand ängstlich schmeichelnd die seine suchte. Viese machte er sich aus den Armen des geliebten Mädchens los und sah sie blickend an. „Ich bin nicht allein gekommen, Viese“, sagte er zaghaft. „Wilt du diesem Knaben eine liebe Mutter sein? Es ist ihr Kind, aber nun auch mein, denn ich habe es mir aus den Flammen gerettet.“

Sie nahm den Knaben an ihren Arm. Wie schwer der kleine Kerl war, und wie hübsch er ausah in seinem weißen Matrosenanzug. Sie errödete vor Vergnügen, als sie ihn auf die

Am Ausguck.

Eine französische Lüge.

In französischen Blättern werden Meldungen aus Rom veröffentlicht, wonach im Vatikan bestätigt worden sei, daß der Generalgouverneur Herzog v. Bissung dem belgischen Kardinal Mercier die Erlaubnis zur Reise zum päpstlichen Stuhl erteilt habe. Von zukünftiger Stelle wird erklärt, daß Kardinal Mercier überhaupt nicht mit einem derartigen Aufgesuch an die deutschen Behörden herangetreten ist. — Somit handelt es sich nur um eine weitere Lüge des römischen Gerichtshalters der Pariser und Genfer Blätter, der seit Jahren mit angeblichen Mitteilungen aus dem Vatikan sein Unwesen treibt.

Lebensmittelpot in Italien.

Mailänder Blätter veröffentlichten einen Erlass des Reichsverwalters, wonach in Restaurants, Hotels usw. ein Mittagessen nur noch aus zwei, ein Abendessen aus drei Gängen bestehen darf, von denen nur einer eine Fleischspeise sein soll. Säfte dürfen nur Donnerstag und Freitag verabfolgt werden. Als Fleischgänge gelten sowohl frisches Fleisch als Fleischkonzerne. Zur Verfügbung des Kaffees und anderer Getränke ist nur eine Tasse von 15 Gramm Zucker gestattet. Zuwiderhandlungen werden mit Verweisung von drei bis vierzehn Tagen bestraft. Ein weiterer Erlass bestimmt, daß in ganz Italien vom 1. Januar 1917 ab nur noch ein Einheitsbrot gebacken werden darf. Für die Länge und den Umfang des Brotes werden genaue Normen aufgestellt. Das Brot darf nicht mehr nachts hergestellt werden, um Kohlen zu sparen, sondern darf nur noch am Tage von 12 Uhr bis spätestens 9 Uhr gebacken und darf nicht vor dem anderen Tage verkauft werden.

Islands Protest gegen England.

Der Minister für Island, Prof. Knorrson, beabsichtigt seine Entlassung zu geben, da er sich gegen die Menge der drückenden Bestimmungen wendet, die Island in seinem Handelsverkehr durch das neue dänische Wirtschaftsabkommen mit England auferlegt worden sind. Nach seiner Ansicht ist Island in Wirtschaftlichkeit vollkommen in die Hände Englands geraten, und er wünscht zu dieser Politik nicht seine persönliche Zustimmung zu geben.

Von Nah und fern.

Ein Madonnen-Denkmal in Jena.

Durch Stiftung eines Bürgers wurde in Jena ein Madonnen-Denkmal errichtet. Es besteht aus einem Gedenkstein, an dem in Bronze das Brustbild des Generalfeldmarschalls eingelassen ist.

U. „Deutschland“ und die National-Stiftung.

Durch die U. „Deutschland“ sind der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen 100 000 Mark aus einer Sammlung von Deutschen in Amerika zugegangen. Soll Dankbarkeit und Stolz läßt diese bedeutende Gabe, wie der Weg, auf dem sie gekommen, die Herzen und Sinne aller Deutschen besonders erheben. Weiterhin glückliche Fahrt U. „Deutschland“! und Vollstreckung voraus! Die Nationalstiftung und damit die Witwen und Waisen unserer unüberwindlichen Krieger beglücken mit heißen Segenswünschen deine Fahrt.

Deutsche Dankesbezeugung.

Den holländischen Schiffen, die unseren tapferen Blaujungen in der Seeschlacht am 1. Juni d. J. hilfreiche Hand leisteten, als sie schiffbrüchig wurde, wurden als deutscher Dank Geldspenden und wertvolle goldene Uhren als Anerkennung überreicht.

Wah von Frauen in städtische Ämter.

Die Stadtverordneten in Frankfurt a. M. wählten 27 Frauen in 20 verschiedene Ämter und Kommissionen in der Hoffnung, daß die veraltete Bestimmung der Städteordnung, die den Frauen nur beratende Stimme zugesteh, vom Abgeordnetenhaus beseitigt wird.

Neue Bezugsmarken.

Das Kriegsmarkten-System wird fast täglich erweitert: Die Christbaum-Markte ist die neueste Erscheinung in der

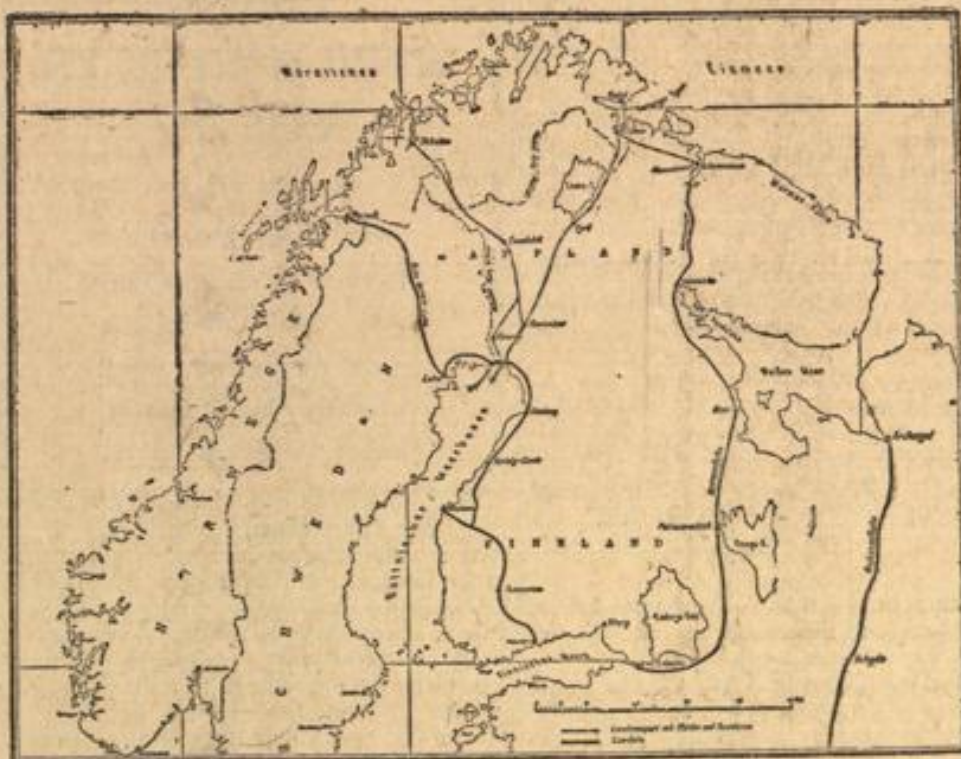
Kennzeichnung der Bezugsberechtigung. In Hann.-Münden ist sie eingeführt worden, und zwar zu drei Werten: 30 Pfennig, 50 Pfennig und 1 Mark. Die städtische Fortifikation liefert allein für die Stadt die Christbäume, und wer sich keine Marke löst, erhält auch keinen Christbaum. — Die neueste Karte in der ohnehin schon sehr großen Zahl der Lebensmittelmärkte ist die Knochenkarte. Der Ort Neu-Mienburg bei Frankfurt a. M. hat sie eingeführt. Nur gegen Vorlegung dieser nicht übertragbaren Karte erhalten die Bürger von Neu-Mienburg Knochen, die von einer dortigen Fleischschlächtere der Stadt geliefert werden.

Hochherzige Stiftungen. Frau E. C. Guilleaume in Köln a. Rh. schenkte der Stadt

sich durch einen prozentualen Zuschlag auf die Rechnungen, der für den Gast sichtbar zum Ausdruck zu bringen ist, und soweit feste Gehälter nicht durchführbar sind, durch prozentualen Anteil an dem von den Angestellten erzielten Umsatz. Die Durchführung dieser Beistände ist durch geeignete Maßnahmen zu organisieren, so daß, wenn die Friedensglocken erklingen, alle Gastwirtschaften, insbesondere aber die aus dem Felde heimkehrenden Krieger aus dem Wirtschaftsbereich, durch die Befestigung der Trinkgeldermittel geehrt werden.

79 000 Eier steckfaul. In den Kölner Rühlhäusern lagern wie auch in anderen Städten große Mengen H.-G.-Eier. Es hat sich nun ergeben, daß Rühlhäuser sich zur Einlagerung

Zur angeblichen Vollandung der Murmanbahn.



Die Murmanbahn soll endgültig fertiggestellt sein. Trotzdem ist es sehr zu bezweifeln, ob hauptsächlich die Strecke Kola-Kandalaksha fertiggestellt ist. Ebenso die Strecke Kandalaksha-Kola; denn der Untergrund ist dort sehr morastig und der Bahnbau dürfte auf die größten Schwierigkeiten stoßen sein. Im Winter, wenn alles gefroren ist, mag man die Bahn im Betrieb nehmen können. Im Frühjahr jedoch, wenn es tauet, so ist anzunehmen, daß dann bedeutende Betriebsstörungen eintreten werden, weil einfach der Bahnbau dann nicht genügend fundiert ist. Die auf unserer Karte punktierten Linien, die von der Murmanbahn nach links abzweigen, geben Landwege an, auf denen bisher Munition den Russen zugeführt worden ist. Ganz

naturngemäß kann jedoch auf diesem Wege nur ein ganz verhältnismäßig kleiner Teil des riesigen Munitionsbedarfes des russischen Heeres herbeigeschafft werden. Als Endpunkt der Murmanbahn war zuerst Alexandrowsk gedacht. Später hat man ihn gegenüber dem Ausbuchtungen Semionowa angelegt. Das Eismeer ist dort eisfrei infolge der Wirkung, die der Golfstrom ausübt. Hinter Semionowa jedoch hört diese Wirkung auf und bereits im Oktober fängt in dieser Gegend dann das Treibeis an. Infolgedessen kann der Hafen von Archangel nicht benutzt werden. Die Kolabucht hat einen außerordentlich strengen Winter mit Nebel. Von Anfang Dezember bis Mitte Januar ist überhaupt kein Tageslicht.

das von ihr errichtete Antoniusheim für arme Kinder mit Gelände im Umfange von 5000 Quadratmetern; als Betriebsland hierfür 500 000 Mark, für den späteren Ausbau des Heims 200 000 Mk., ferner 300 000 Mk. als Betriebsfonds für das Marienheim. Die Gesamtstiftungen betragen weit über 1 1/2 Millionen. — In Augsburg hat ein Bürger, der nicht genannt sein will, dem Oberbürgermeister 250 000 Mk. zu einer Stiftung für hilfsbedürftige Personen ohne Unterschied der Konfession, insbesondere für Kriegsinvaliden und Kriegserwitwen und -waisen, übergeben. Ein Fünftel der Zinsen soll vom Jahre 1921 ab zum Stiftungsbetrag geschlagen werden, bis dieser eine Höhe von 500 000 Mk. erreicht hat. — In Nürnberg hat ein Bürger, der gleichfalls nicht genannt sein will, anlässlich der Eroberung in Rumänien 25 000 Mark für die Kriegsfürsorge überwiesen.

Abkündigung des Trinkgeldes. Eine in Erfurt tagende Versammlung von deutschen Hotelbesitzern und Gastwirtschaftgehilfen beschloß: Das bisherige sogenannte Trinkgeld als freiwillige Entlohnung der Gastwirtschaftsgehilfen wird abgelehnt. Alle Angestellten werden durch feste Gehälter entlohnt. Die Geschäfte beden

von Eiern nicht eignen. Von 328 Kisten mit 900 bis 1440 Stück ergab die Untersuchung, daß 79 196 Stück steckfaul waren.

Mutter und Tochter ermordet. In die Wohnung des Getreidehändlers Eberma in Sobotta bei Jungbunzlau (Böhmen) drang ein Unbekannter ein und erschlug die 70-jährige Frau und deren 35-jährige Tochter nieder. Da Missetat, Missetat der Mörder mit seinen Gefährten.

Ungeheurer Fischreichtum im Cuarnero. Im Cuarnero macht sich ein ungeheurer Fischreichtum bemerkbar. Die Fischpreise sind rapid gestiegen. Sardelline, die bisher 3 bis 4 Kronen per Kilo kosteten, sind auf 32 Heller per Kilo gestiegen. Eine ähnliche Erscheinung wird aus Kiel berichtet, wo vor wenigen Tagen ein geräucherter Bückling nach 70 bis 80 Pfennig kostete, der jetzt 5 Pfennig kostet.

Brandschäden in England. Im November betrugen die hauptsächlichsten Feuerschäden in England — nur diejenigen über 1000 Pfund sind berücksichtigt — 414 500 Pfund gegen nur 254 100 Pfund im November 1915. Die „Times“ bezeichnet dieses Ergebnis als eine

„durchsichtige Gesamtschätzung“. Es wäre interessant, zu erfahren, wieviel von dieser Summe auf Brandschäden durch Zeppeline entfällt.

Die Zuckerkarte in Dänemark. Dieser Tage gelangte im ganzen dänischen Lande die Zuckerkarte zur Einführung, die zum monatlichen Bezuge von 2 Kg. für die Person berechtigt.

Verflechtung des deutschen Bauernbesitzes in Rußland. Nach dem „Welt“ erworb die russische Bauernbank im Gouvernement Taurien sechzehn zur Verflechtung angelegte deutsche Besitzungen für eine Million Rubel, in Bekarabien elf Güter für vier Millionen.

Kriegsereignisse.

9. Dezember. Die Russen erleiden bei Angriffen in den Waldkarpaten schwerste blutige Verluste bei kleinsten örtlichen Erfolgen. — Rumänische Divisionen nördlich Sinaia aufgerieben, mehrere tausend Mann gefangen, viele Geschütze erbeutet. Die Rumänen weiter in vollem Rückzuge. Sie verloren seit 1. Dezember an Gefangenen 70 000 Mann, 184 Geschütze und 120 Maschinengewehre. Ihre blutigen Verluste sind ungeheuer.

10. Dezember. Bulgariische Truppen überschreiten die Donau zwischen Silistria und Gernavoda und erobern Oltenia, Kalarash und den starken Brückenkopf gegenüber von Gernavoda. — Die Verfolgung in der östlichen Walachei dauert an. — Starke serbisch-französische Angriffe im Gernavodogen brechen blutig zusammen.

11. Dezember. Russische Niederlagen in den Waldkarpaten. — Vereinzelter rumänischer Widerstand gegen die Verfolgung in der Ostwalachei gebrochen. Weitere starke Angriffe der Serben und Franzosen zwischen Dobromir und Malowo scheitern.

12. Dezember. Russische Angriffe in den Waldkarpaten abgewiesen. — Fortschreiten der Verfolgung in Rumänien: Argiceni und Mizil genommen; die Heeresgruppe Madenien hat in den letzten drei Tagen über 10 000 Gefangene und reiche Beute gemacht. — Neue blutige Niederlage des Verbandes in Mazedonien.

13. Dezember. An der siebenbürgischen Ostfront verlustreiche russische Angriffe, der Gegner wird geschlagen und verfolgt. — Die Rumänen am Jalomila-Fluß zum Rückzug nach Nordosten gezwungen. Siegreicher Vormarsch gegen Buzau.

14. Dezember. Die russische Entlastungsoperation im Olyegpo-Gebirge und im Trotus-Tale bringt unteren Feinden nur schwere Verluste. — Der deutsche Vormarsch in Rumänien geht siegreich weiter; die Große Walachei vom Feinde gekläubert. — Schwere serbische Niederlage östlich der Cerna.

15. Dezember. Französische Angriffe bei Verdun scheitern, ebenso russische an der siebenbürgischen Ostfront. — Der wichtige Knotenpunkt Buzau in der östlichen Walachei genommen. Stärkere bulgarische Kräfte überschreiten die Donau bei Jetei. — Die russisch-rumänische Dobrußka-Armee tritt den Rückzug an, wird verfolgt.

Gerichtshalle.

Kassel. Der Bahnhofswirt Beitel, der vor elf Jahren wegen Mordes an einer siebenjährigen Judthauskroche verurteilt wurde, ist im Wiederanbahnverfahren ohne öffentliche Gerichtsverhandlung freigesprochen worden, weil er nach dem sachverständigen Zeugnis der Irrenanstalt Marburg schon vor der Mordtat geisteskrank war. Beitel wurde seitherzeit nach fünfjähriger Strafverbüßung in die Irrenanstalt Marburg übergeführt.

Chemnitz. Wegen übermäßiger Freizeiterregung wurden von der Chemnitzer Strafkammer der Kaufmann Paul Vinus Schmidt in Chemnitz zu 4500 Mk. Geldstrafe und der Kaufmann Max Paul Wainzer in Plauen i. B. zu 1800 Mk. Geldstrafe verurteilt. Schmidt hatte 1611 Pfund Malsogran zum Preise von 5 Mark für das Pfund gekauft und durch Wainzer, den er mit dem Betrau beauftragt hatte, für 8,30 Mark das Pfund wieder verkauft. Der Gewinn betrug 6688 Mark, wovon Wainzer 1129 Mark Provision erhielt.

rosigen Baden läßt. „Ich werde ihn liebhaben, Hinnerk“, sagte sie leise, „als wäre es mein Kind.“

Eine Viertelstunde später saßen die glücklichen Menschen mit dem Professor und seiner Frau, die zwar zart aussah, aber sich doch in der weichen Luft Italiens völlig erholt hatte, am Frühstückstisch auf der Gartenterrasse, von der Blütenpracht des Frühlings umleuchtet.

Viel Grüßes zog im Gespräch an ihnen vorbei, aber vom Glück umstrahlt lagte dem jungen Paare die Zukunft entgegen. Und sie lebten im Glanze des italienischen Himmels der Heimat, die der Deutsche nie vergißt in der Hordenpracht des Südens. Nach dem deutschen Norden zog es die in Liebe Vereinten. Dort wollten sie sich im Herbst ein trauliches Nest bauen. Die Augen leuchteten ihnen in rohem Hoffen, und die Gläser klangen aneinander. Der deutschen Heimat galt ihr Gruß und ihre Liebe.

C n d e.

Der rechnende Menschenaffe.

Seit den Tagen, da das denkende Pferd „Der kluge Hans“ des Herrn v. Osten in Berlin die Aufmerksamkeit weitest Kreise auf sich lenkte, ist sowohl im breiten Publikum wie auch unter den Fachgelehrten das Interesse für das Problem „denkender“ Tiere außerordentlich geblieben. Und dies um so mehr, als bisher noch niemand gelungen war, einwandfrei festzustellen, ob es sich bei den denkenden Tieren um einen einfachen Trick, um einen

Trick oder um Wahrheit handle. Wie bei den denkenden Pferden von Elberfeld und bei dem sprechenden Mannheimer Hunde Moll bildeten sich stets zwei Parteien, deren eine die Denkleistungen der Tiere anerkannte, während die andere sie reiflos verwarf. Da sich in beiden Lagern neben Laien zahlreiche Männer der ersten Wissenschaft befanden, wurde die Frage nach dem Denkfähigkeit der Tiere immer umstrittener. Nunmehr scheint endlich diese Frage ihre Lösung gefunden zu haben durch die außerordentlich sachlichen und interessanten Versuche, die der Vorsteher des psychologischen Institutes der Universität Würzburg, Prof. Karl Marbe, mit einem rechnenden Menschenaffen anstellte, der seit einiger Zeit in Frankfurt a. M. das größte Aufsehen erregt. Nach den hierüber veröffentlichten Mitteilungen der Naturwissenschaftlichen Wochenschrift handelt es sich um die gegenwärtig 8 bis 9 Jahre alte Schimpanse Waffo, die im Jahre 1911 als Geschenk des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg in den Besitz des Frankfurter Zoologischen Gartens kam.

Neben den zahlreichen Kunststücken, die dieser außerordentlich geschickten Schimpanse eingelehrt wurden, gibt sie auch Vorstellungen ihrer Rechenkunst. Sie wurde darin nach den Angaben des Direktors des Zoologischen Gartens, Dr. Priemel, durch den Wärter Burthardt unterwiesen. Die Schimpanse beherrscht das Zahlengebiet von eins bis hundert und führt innerhalb dieser Grenze mit großer Sicherheit, wenn auch manchmal widerwillig, alle Aufgaben der vier Grundrechnungsarten auf, deren Ergebnis eine ganze Zahl ist. Die Schimpanse ist während der

Vorfürhrungen auf einem Stuhl neben ihrem Wärter hinter einem Tische. Sie gibt die Lösung jeder Aufgabe dadurch an, daß sie von den vor ihr liegenden schwarzen Täfelchen, die in weißer Schrift Zahlen von eins bis zehn zeigen, eine aufhebt und dem Wärter übergibt. Falls die Lösung einer Aufgabe größer ist als zehn, gibt Waffo die Zahl bekannt, indem sie die durch Addition mit Hilfe mehrerer Täfelchen zusammenstellt.

Da die Schimpanse nur in Anwesenheit des Wärters rechnen, während sie ihre Aufgabenstücke auch in dessen Abwesenheit ausführt, hegte man natürlich den Verdacht, daß die richtigen Antworten des Tieres durch gewisse Zeichen des Wärters hervorgerufen würden. Da der Wärter dies aber verneinte, wurde angenommen, daß es sich um eine Art hypnotischer Übertragung handle, und der Wärter glaubte selbst, mit der Schimpanse in einem „geistigen Konnex“ zu stehen. Prof. Marbe erfuhr, daß der Unterricht genau so vor sich gegangen war, wie dies bei ähnlichen Unterweisungen in den Anfangsgründen der Rechenkunst geschieht, nur mit der Ausnahme, daß der Begriff 0 ausgelassen wurde.

Prof. Marbe sah die Schimpanse Waffo folgende Aufgaben fehlerlos lösen: wieviel ist 3 mal 2? Wieviel ergibt 15 und 1, das ganze geteilt durch 2? Wieviel ergibt 24 weniger 6, der Rest geteilt durch 2? Durch Variieren der Versuchsbedingungen fand Prof. Marbe die richtige Erklärung für die Rechenkünste der Schimpanse. Der Wärter gab zu, die Fähigkeit zu besitzen, sich Zahlen sehr lebhaft vorzustellen. Auf Wunsch Marbes stellte er sich nun

bei einer Reihe von 12 Rechenaufgaben nacheinander die Zahlen von 1 bis 10 und dann von 20 bis 30 vor, die mit den Lösungen der Aufgaben nichts zu tun hatten. Und tatsächlich gab die Schimpanse 8 mal die — als Lösung falschen — Zahl an, die der Wärter sich gedacht hatte.

Schlechter funktionierte dies, wenn der Wärter während der Versuche die Augen geschlossen hielt. Aber da immerhin auch dann die Schimpanse öfter die Zahlen angab, die der Wärter sich dachte, kam Prof. Marbe schließlich darauf, daß die Schimpanse die aufzuhebende Karte nicht nach den Augenbewegungen des Wärters, sondern nach seiner unwillkürlichen Kopfrichtung wählte. Es wurden zehn Versuche vorgenommen, bei denen der Kopf des Wärters unbeweglich so eingestellt war, daß dessen Mittellinie nacheinander die Zahlen 10, 9 u. s. w. bis 1 schnitt. In allen Fällen hob Waffo die Zahl auf, die durch die Kopfrichtung des Wärters bezeichnet war.

Das Ergebnis der Untersuchungen ist dahin zusammenzufassen, daß die Schimpanse Waffo nicht zu rechnen vermag, auch nicht die Zahlen kennt, sondern die richtigen Antworten infolge der Kopfbewegungen des Wärters gibt, die ihm selbst unbewußt sind. Es handelt sich also nicht um eine Denkfähigkeit des Tieres, wohl aber um hierdurch festgelegt, daß die Beobachtungsgabe der Schimpanse für äußerliche Zeichen erheblich größer ist als beim Menschen. Diese klare und eindeutige Erklärung dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach auch auf die anderen Fälle „denkender Tiere“ anzuwenden sein.

Die Bäckerinnung hier hat bei mir den Antrag gestellt, am Sonntag, den 24. d. Mts., von morgens 7 Uhr bis abends 7 Uhr, am Dienstag, den 26. d. Mts. und am Sonntag, den 31. d. Mts., von morgens 7 Uhr bis mittags 12 Uhr, Backwaren herstellen zu dürfen.

Ich genehmige auf Grund des § 105e der R. G. O., daß vom 24. d. Mts. von morgens 7 Uhr bis abends 7 Uhr, am 26. und 31. d. Mts. von morgens 7 Uhr bis mittags 12 Uhr in den Bäckereien des Bezirks Backwaren hergestellt und Gehilfen und Lehrlinge in der angegebenen Zeit hierbei beschäftigt werden.

Wiesbaden, den 5. Dezember 1916.

Der Regierungspräsident.
In Betr.: v. G. i. g. d. i.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 18. Dez.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse; im Somme- und Maas-Gebiet nur geringe Gefeßstätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern:

Nordwestlich von L u d. versuchten die Russen, die von uns am 18. Dezember bei Bol. Porik gewonnenen Stellungen zurückzuerobern; ihre auch nachts wiederholten Angriffe wurden abgewiesen. Ebenso scheiterten russische Vorstöße bei Augustowka (südlich von Zborow) in unserer Abwehrfeuer.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Im Abschnitt von Hestecemasci östlich der Goldenen Bstrik war der Artilleriekampf heftig. Im U. z. Tale östlicher Kampf mit wechselndem Erfolg.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Radenien.

Die Lage hat sich nicht geändert. Auf Braila zurückweichende feindliche Kolonnen wurden durch unsere Flugzeugschwadron mit beobachteter Wirkung angegriffen.

Mazedonische Front.

Zeitweilig lebhaftes Feuer im Cerna-Bogen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der amtliche Abendbericht.

Berlin, 18. Dez. abends. (W. I. B. Amtl.)

An West- und Ostfront nichts Wesentliches.

In der Walachei kleinere für uns günstige Kämpfe.

In der Norddobrudscha ist die Linie Babadag-Pecincaga überschritten.

Die Antwort der Alliierten.

London, 18. Dez. (W. I. B.) „Weeky Dispatch“ schreibt, daß der Premierminister am Dienstag die Antwort der Alliierten auf das deutsche Friedensangebot geben werde. Wahrscheinlich werde Lloyd George in großen Umrissen die Friedensbedingungen der Alliierten mitteilen und Deutschland von dem Beschluß der Alliierten in Kenntnis setzen, den Krieg mit äußerster Kraft solange fortzusetzen, bis die Bedingungen gesichert sind.

Französischer Verdun-Bericht.

11 Uhr abends: Nach einer Artillerievorbereitung, die mehrere Tage dauerte, griffen wir den Feind nördlich von Douaumont zwischen den Maas und der Meuse auf einer Front von mehr als 10 Kilometer an. Der Angriff fand um 10 Uhr vormittags statt. Die feindliche Front wurde überall in einer Tiefe von ungefähr 3 Kilometer eingedrückt. Außer zahlreichen Gräben eroberten wir die Dörfer Bacherauville und Louvemont, die Chambréttes-Böfste und die Werke Harcourt und Bezonvaux. Wir machten eine große Anzahl Gefangene, die noch nicht genau gezählt war. 7500, darunter 200 Offiziere haben die Kommandoposten bereits passiert. Wir erbeuteten oder zerstörten zahlreiche Kanonen der schweren der Feld- und der Grabenartillerie und ein beträchtliches Material. Trotz des ungünstigen Wetters nahmen die Flugzeuge an dem Kampfe großen Anteil. Unser Erfolg ist ein vollständiger. Die Truppen zeigen eine große Begeisterung. Unsere Verluste sind leicht.

§ Camberg, 19. Dez. Der Hochw. Bischof von Limburg verordnet daß am 26. Dezember im unserm Bistum ein allgemeiner Bettag zum Dank gegen Gott für die uns seither erwiesene göttliche Huld und Hilfe, zur Erhebung eines glücklichen Ausgangs des Krieges und zur Erlangung eines die Ehre und Sicherheit in allen Pärträken verbürgenden Friedens in allen Pärträken, sowie in allen Kirchen und Kapellen mit eigenem Geistlichen vor ausgeföhtem Allerheiligsten abgehalten werde. Die Ausföhung soll nach dem Hochamte bezw. nach der Konventsmeße beginnen und mit der Schlußandacht um 5 Uhr endigen.

• Eine Bundesratsverordnung betr. Licht und Kraft wird in der heutigen Nr. veröffentlicht. Wie wir hören wird jede Lichtreklame

verboden, die Außenbeleuchtung der Schaufenster und die Innenbeleuchtung wird Einschränkungen erfahren. Der allgemeine Ladenschluß wird auf 7 Uhr festgesetzt, ausgenommen die Nahrungsmittelgeschäfte. Der Schluß für Gasthäuser, Theater, Lichtspielhäuser und Singhallen wird auf 10 Uhr festgesetzt. Ausnahmen können durch die Zentralbehörden gestattet werden, jedoch darf der Schluß nicht später als 11 1/2 Uhr erfolgen.

Die Goldankaufsstelle

in der
Apothete zu Camberg und
Niederjellers

ist täglich geöffnet.

Pflicht jedes Vaterlands-
freundes ist es, durch Her-
gabe der entbehrlichen
Goldsachen den Goldschatz
und damit die Wehrfähig-
keit des Reiches zu stärken!

• Die Verwilderung der Jugend im Krieg. Die Leipziger Kriminalpolizei hat folgende Mahnung ergeben lassen: Immer wieder muß die Mahnung ausgesprochen werden, Eltern, überwacht eure Kinder, beobachtet sie scharf und zügelt mit dem nötigen Nachdruck ihre schlimmen Leidenschaften! Kümmert euch um ihren Umgang und schreitet beizeiten ein, ehe es zu spät ist! Allzu große Nachsicht zeigt immer schlimme Folgen. Mancher Herzenskummer wäre euch erspart geblieben wenn ihr euch eurer Pflicht bewußt gewesen wäret, die Lebensführung eurer Kinder besser zu überwachen. Kein Stand ist davon ausgeschlossen, und das oft gehörte Wort! „Meine Kinder tun so etwas nicht“ findet nur zu oft in den Tatsachen bittere Widerlegung. Diese Mahnung erließ die Kriminalpolizei da sie die Wahrnehmung machen mußte, daß in den letzten Jahren sich die Straftaten jugendlicher Personen in erschreckender Weise gemehrt haben.

• Höchst a. M., 18. Dez. Etwas voreilig war die Nachbargemeinde N. Als die Kanzlerrede von dem Friedensangebot des Bundes dort sich wie ein Lauffeuer verbreitete, ertönten von den Türmen die — Glocken, und schüchtern stakten sogar einige Bürger die Fahnen heraus. Rasch folgte die Aufklärung Nicht das ersöhte Wort „Frieden“ sprach der Kanzler, nur die Hand zum Frieden bot er.

• Kellterbach, 15. Dez. Die Wilddiebsaffäre, die sich am Samstag in der hiesigen Gemarkung abspielte, zieht immer weitere Kreise und bildet bald das Tagesgespräch der ganzen Umgegend. Durch den Gendarmeriewachmeister G r ü l l (Schwanheim) und den Förster Steinmüller (Kellterbach) wurden den Dieben, als sie überrascht wurden zwei Gewehre, mehrere Revolver mit reichlicher Munition, Ferngläser und Rucksäcke abgenommen. Bis jetzt wurden verhaftet der Gemeinderat S i m o n, Bauunternehmer Andreas Beck, Gastwirt B ö r n e r, Arbeiter J g n a t z F i s c h e r, Küfer H. J. W e b e r, sämtlich aus Kellterbach, und Arbeiter Karl K r ä m e r aus Rombach. Die Verhafteten gestanden, schon seit längerer Zeit gewildert zu haben, vielfach sogar, wie am letzten Samstag, in Form von Treibjagden. Allem Anschein nach dürfte die Angelegenheit noch weitere Festnahmen im Gefolge haben. Seit Sonntag finden hier täglich umfangreiche Feststellungen und Vernehmungen statt. Gemeinderat Simon muß sein Amt niederlegen.

• Aus dem blauen Vöndchen, 15. Dez. In M a s s e n h e i m wurde einer mit ihren Kindern allein wohnenden Frau, deren Mann im Felde steht, nächtlicherweile das Schwein, daß das Fleisch für die eigene Haushaltung liefern sollte, im Stalle abgeschlachtet und mit g e n o m m e n. Gleichzeitig wurden aus Gärten und Höfen Strümpfe, Schürzen und sonstige Wäschestücke gestohlen. In derselben Nacht sollen in B r e d e n h e i m auf gleiche Weise zwei Schweine abgeschlachtet und fortgeschafft worden sein. Größere Wachsamkeit in dieser knappen Fleischzeit ist geboten.

• Limburg, 18. Dez. Am gestrigen Vormittag wurde auf der Weilburgerstraße, etwa in Höhe des Feldweges, welcher von der Chaussee zum Kriegsgefangenenlager führt, einer Frau aus Obertiefenbach, die Handtasche mit Inhalt von einem unbekannten Manne, anscheinend Handwerksburschen entrisen. Der Täter wird von der Überfallenen wie folgt beschrieben: Alter 40–50 Jahre, schlank, blaßes Gesicht, kl. dunkl. Schnurrbart, Anzug braun, trug Sportmütze. Personen welche zweckdienliche Angaben machen können, wollen sich im hiesigen Polizeikommissariat melden.

Danksagung.

Für die uns während des Krank-
lagers sowie auch bei dem Begräbnis
unserer guten Schwiegermutter, Großmüt-
ter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau

Jakob Heer Wwe.,

Magdalena geb. Kreppel,

so zahlreich bewiesene herzliche Anteil-
nahme sprechen wir hiermit Allen unsern
innigsten Dank aus. Insbesondere dan-
ken wir den ehrwürdigen Schwestern des
Lieber'schen Hospitals für die liebevolle
Pflege, ferner der Bauzunft, den Kranz-
spendern sowie für die zahlreiche Beteili-
gung an den drei Gebetsabenden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Erbach (Taunus), Camberg, den 16.
Dezember 1916.

Brennholz - Versteigerung

Am Mittwoch, den 20. Dezember 1916,

Vormittags um 11 Uhr anfangend,

werden aus

Distrikt Salzlach,

Schulzbezirk Eichelbach, versteigert:

32 Rm. Buchen-Scheit

271 „ „ „ Knüppel

99 „ „ „ Reiser-Knüppel.

Camberg, den 15. Dezember 1916.

Der Magistrat:
Pipberger.

Mittwoch, den 20. Dezember,

abends 8 Uhr, findet in der Brauerei Hanson die

General-Versammlung

der hiesigen

Weihnachtskasse

statt.

Tagesordnung:

Wahl des Vorstandes, Kassenbericht, Anträge von Seiten
der Mitglieder.

Zu recht zahlreichem Besuch wird freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Schüler, deren Vernehmung gefährdet

ist, sollten jetzt sofort bei uns angemeldet werden, da sie sonst
ein volles Jahr verlieren. Wir beiseitigen durch individuellen
Unterricht in kleinen Klassen die vorhandenen Lücken und
bringen die Schüler bis zur Einj. und zur Abit.-Prüf. vorwärts.
— 25 Lehrkräfte. — Hervorragende Erfolge: Es bestanden in
Jahresfrist 44 Schüler die Prüf. für Prima, Sekunda u. f. w.;
22 für das Einj., 6 für das Kadettenkorps, 5 für Sächsischkeise
und 5 für Abitur, insges. 82. — Anerkennungen aus ersten
Kreisen. — Vorzügliche Verpflegung der Schüler. —
Pros. nach Vorlage des letzten Zeug. Reform-Institut, Kehl a. Rh.

Zu Weihnachtsarbeiten

empfehle:

Artikel für Brandmalerei und Aerschneit.
(Katalog 50 Pfg.)

Bronze in allen Farben, Beizen, Lacke und Politur,
Pinel, Staniol, Leim in Tafeln und flüssig,
Dextrin, Syndetikon, Gelatin, Schellack, Sandpapier
und Bismstein. — Ferner

Christbaumschmuck

in

Glas, Sametta, Wunderkerzen, Nauhreis und Watte.
Georg Steitz, Camberg,

Drogerie zum goldenen Kreuz.

Frachtbrieft empfiehlt die Buchdruckerei
Wilhelm Ammelung, Camberg.

Feldpostkarten

in Blocks, perforiert und geheftet, Block 20 Pfennig
empfiehlt die

Buchdruckerei Wilhelm Ammelung, Camberg.

Staubfreies Fußbodenöl

wieder eingetroffen und empfiehlt

Georg Steitz, Camberg.

Alle Bäume und Sträucher massenhaft und
billig J. Roschwaner, Mittenberg a. M. 15.

Großes Lager

in

Domo-
Zentrifugen,

bewährtes System,

empfiehlt

Josef Weyrich II.,

Eisenwaren- und Baumaterialienhandlung.

Camberg.



Die Kinder

nehmen gern die wohlschmeckenden
Mörbner's Tabletten, die sie
vor den Folgen der raschen
Witterung bewahren. Seit
sechzig Jahren als wirksames
Darmmittel anerkannt.

In allen Apotheken
und Drogerien Nr. 1.

Mörbner's
TABLETTEN

Der Kriegsbeschädigte

Graubner

sucht leichte Beschäftigung gleich
welcher Art.

Camberg, Bäckergasse 4.